*— **Helles, klares Winterwetter** mit Sonnenlicht und Sonnenschein hat zur Freude der Menschheit die trübe, feuchte Witterung abgelöst, über deren ungünstige Begleiterscheinungen noch am Sonntag geklagt wurde.

*— **Oeffentliche Tanzvergnügungen** sowohl, als auch Tanzvergnügungen geschlossener Gesellschaften und Privatbälle, auch wenn dieselben in Privathäusern abgehalten werden, dürfen nur bis zur letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste, vom ersten Weihnachtsfeiertage, einschließlich desselben zurückgerechnet, mithin in diesem Jahre bis mit Freitag, den 18. Dezember, stattfinden. Die Abhaltung von Konzerten und theatralischen Vorstellungen ist dagegen auch in der letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste gestattet. Maskenbälle und Kostümfeste dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis mit Faßnachtsdienstag stattfinden. Da im nächsten Jahr die Faßnacht zeitig und zwar auf den 24. Februar fällt, bleibt zur Abhaltung gedachter Vergnügungen nur ein Zeitraum von 7 Wochen, sodaß die betreffenden Vereine zeitiger als sonst zu den Vorbereitungen für den Maskenball schreiten müssen.

*— **Arbeiter-Wochenkarten.** Vom 7. Dezember an werden in Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas und Mülsen St. Jacob Arbeiter-Wochenkarten nach Mülsen St. Micheln ausgegeben, die zu einer täglichen einfachen Fahrt an sechs hintereinander folgenden Werktagen mit dem Frühzug berechtigen (Abfahrt von Ortmannsdorf 5 Uhr 5 Min.) Die Karten kosten von Ortmannsdorf 0,35 M. von Mülsen St. Niclas und St. Jacob 0,30 M.

*— **Eine nette Szene aus dem Kinderleben** hat ein Mitarbeiter des „Vogtl. Anz." in den letzten Tagen beobachtet. An der Ecke der oberen und unteren Endestraße in Plauen standen abends in der 6. Stunde drei Buben im Alter von 4 bis 5 Jahren; einer hielt ein Fläschchen in der Hand und wiederholte den beiden ihm aufmerksam zuhörenden Kameraden mehrere Male die Worte: „Französisches Terpentin!" — „Waßte", fuhr er dann fort, „iech merk' französisch und Du merkst Terpentin!" „Jech mecht a wos merken!" mahnte der Dritte, der sich anscheinend zurückgesetzt fühlte. „Du trägst de Flasch'!" beschwichtigte der Erstgenannte den kleinen Arbeitswilligen, und diensteifrig und zufrieden trollten die drei Knirpse der Flora-Drogerie am Altmarkt zu.

Dresden. Die Prinzessin von Schönburg-Waldenburg ist Donnerstag vormittag mit ihrem Bruder, dem Prinzen Jaime, nach Sori zurückgereist, weil ein neuer Termin in ihrer Ehescheidungs-Angelegenheit erst für Januar angesetzt worden ist.

Leipzig. Ein großes Feuer zerstörte die Maschinenfabrik von Karl Krause in Anger-Crottendorf vollständig. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Ueber den gemeldeten Tod des Trödlers Joseph Cohn gibt der erste Staatsanwalt bekannt, daß Cohn mit einem kleinkalibrigen Revolver meuchlings erschossen und dann beraubt worden ist. Der Täter ist noch nicht ergriffen.

Leipzig. In einer Wohnung der Rinckartstr. in Lindenau benutzte ein 11jähriges Schulmädchen Petroleum beim Feueranmachen. Das Petroleum explodierte und setzte das Kind in Flammen. Schwerverletzt wurde es nach dem Krankenhause geschafft, wo es alsbald verstarb.

Ueber den Stand des Streiks in **Crimmitschau** schreibt der dortige „Anz.": Unsere vorige Woche gebrachte Mitteilung, daß sich in den hiesigen Fabrikbetrieben 1100 Arbeiter einschließlich der Meister und Vorarbeiter wieder in Beschäftigung befinden, ist mehrfach angezweifelt worden. Die Notiz beruht auf zuverlässigen Feststellungen und wird von uns nicht nur im vollen Umfange aufrecht erhalten, sondern wir können noch hinzufügen, daß die Zahl der Arbeiter in den Fabriken neuerdings wieder um 200 zugenommen hat, namentlich auch dadurch, daß trotz der umfänglichsten Gegenagitation fortgesetzt fremde Arbeiter hier eintreffen und die Arbeit aufnehmen.

In **Deutschluppa** bei Oschatz fand man in einem Gutshofe einen Topf mit alten, guten Silbermünzen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Es waren zusammen 78 Münzen, darunter 19 Stück Doppelthaler, jeder schwerer als ein Fünfmarkstück.

Dippoldswalde. Der hiesige Kirchenvorstand hat einer auf der letzten Diözesanversammlung der Ephorie Dippoldswalde gegebenen Anregung gemäß beschlossen, den Gedanken in Erwägung zu ziehen, die Klassenunterschiede und die Gebühren bei sämtlichen kirchlichen Amtshandlungen aufzuheben, jedesmal das freie Wort zu gewähren, den ausfallenden Geldbetrag aber durch die Kirchgemeindeanlagen zu decken.

Falkenstein. Als sich am 2. d. M. nachmittags in der 3. Stunde eine Anzahl Knaben auf dem zum Rittergut Dorfstadt gehörigen großen Teiche, welcher mit einer dünnen Eisdecke überzogen war, zu schaffen machten, brachen die 12 und 8 Jahre alten Knaben des Zeichners Oskar Geipel daselbst ein und verschwanden unter dem Eise. Während es gelang, den älteren Knaben Fritz mittelst einer ihm vom Ufer aus zugereichten Stange ans Land zu ziehen und zu retten, ertrank der jüngere Knabe namens Hans Walter. Er wurde nach einiger Zeit als Leiche ans Trockene gebracht.

Aus Thüringen.

Gera. Seit dem Jahre 1898 hat es in vielen Orten unserer Gegend, so in Schilbach, Göritz, Ullersreuth und Hirschberg a. S. gebrannt. In Hirschberg wurde die Lederfabrik von Knoch wiederholt eingeäschert. Die Brände sind angelegt worden, man hatte jedoch keinerlei Verdacht, wer der Täter sein könnte. Jetzt ist der 19 Jahre alte Maurer Sack als Brandstifter verhaftet worden. Er war zunächst des Diebstahls verdächtigt und deshalb in Hirschberg festgenommen worden. Während der Untersuchungshaft wurde festgestellt, daß Sack in fünf Fällen in Göritz, Schildbach und in Ullersreuth, wo vor 2 Jahren 6 große Bauernhäuser niderbrannten, Feuer angelegt hat. Es wurden seinerzeit mehrere Brandbriefe gefunden, in denen versichert wurde, daß der Täter nicht entdeckt würde. Die Handschrift wurde verglichen mit der des verhafteten Menschen, dabei hat sich die völlige Uebereinstimmung ergeben. Sack hat denn auch eingestanden, 5 Brände verursacht zu haben. Der gewissenlose Mensch gibt an, Freude am Feuer gefühlt zu haben.

Gerichtszeitung.

Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den vormaligen Kirchner Fiedler aus Oederan wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern in Höhe von über 8000 Mk. zu 1 Jahr Gefängnis. — Der 1884 in Crottendorf geborene Ratshilfsexpedient Neubert in Buchholz wurde vom Schwurgericht Chemnitz wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Allerlei.

† **Berlin.** Bei einer Probe im Zirkus Busch, wo eine Dame den dort ausgeführten Todessprung auf dem Zweirad machen wollte, verunglückte die Dame und erlitt mehrfache Verletzungen.

† **London.** Die Zahl der Verunglückten beim Brande der römisch-katholischen Universität in Ottawa ist doch größer, als man nach den ersten Meldungen annahm. 4 Priester, 6 Studenten und 2 Diener wurden, als sie sich zu retten versuchten, schwer verletzt. 3 der Priester sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Das Universitätsgebäude ist vollständig zerstört.

† **Duisburg.** Der Theaterdirektor Rheinfurt, der seinerzeit größere Kautionsschwindeleien bei der Gründung eines Theater-Ensembles verübte, ist in Hanau festgenommen worden.

† **Zara.** Infolge Hochwassers sind in Metkovic zahlreiche Gelände überschwemmt. Der Dampferverkehr ist unmöglich. Der Dampfer „Jason" ist gestrandet. Aus Mostar sind Pioniere requiriert worden.

† **Braunschweig.** In Dibbesdorf erschlug ein 16jähriger polnischer Arbeiter einen elfjährigen Knaben, der ihn angeblich geneckt hatte, mit der Axt. Der Mörder wurde verhaftet.

† **Dortmund.** Der „Dortmunder Zeitung" zufolge wurden auf der Zeche „Schleswig" bei Brakel infolge eines heftigen Aufstoßens eines Förderkorbes auf den Anschlag 17 Bergleute, darunter mehrere schwer, verletzt.

Frankfurt a. M. Die „Frkf." meldet aus Pest: In Hajdu-Dorog ermordete der Rabbiner Hermann Citrom im Wahnsinn seine 22jährige Frau, sowie sein dreijähriges Kind und machte dann seinem eigenen Leben ein Ende.

Wichtig für selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen.

Bekanntlich müssen gemäß den Beschlüssen des Reichstages und des Bundesrates alle Handlungsgehilfen, soweit sie nicht mehr als 2000 Mk. Jahreseinkommen beziehen, und alle Handlungslehrlinge vom 1. Januar 1904 ab einer Krankenkasse angehören. Wer sich noch nicht im Laufe dieses Jahres bei einer freien Hilfskasse versichert, wird einfach der Ortskrankenkasse zugewiesen. Da aber die Ortskrankenkassen auf die Bedürfnisse der Kaufleute weniger Rücksicht nehmen als auf die der Arbeiter, so ist mit der Zuteilung zur Ortskrankenkasse stets eine Benachteiligung der Handlungsgehilfen bez. Lehrlinge verbunden. Es kann somit weder den Prinzipalen, denen das Wohl ihrer Angestellten am Herzen liegt, noch den Gehilfen und Lehrlingen gleichgiltig sein, welcher Kasse die Versicherungspflichtigen angehören.

Um die beteiligten Kreise über die hauptsächlich in Betracht kommenden Fragen der Krankenversicherung aufzuklären, ist in Lichtenstein, am Schloßberg Nr. 271 (Schloßstufen) eine örtliche Auskunftsstelle errichtet worden, die täglich von 1—2 Uhr mittags und 1/2 8—9 Uhr abends, sowie Sonntags von vorm. 9 bis mittags 1 Uhr geöffnet ist. Es wäre zu wünschen, wenn sowohl Prinzipale, wie Gehilfen als auch die Eltern der Handlungslehrlinge diese zeitgemäße Einrichtung recht fleißig benutzen würden.

Humoristisches.

Schwieriger Fall. Regisseur: „. . . Es ist kein anderer Ausweg — die Hexe muß die Frau Direktor spielen!" — Direktor: „Ja, wer soll ihr das aber beibringen?" (Fl. Bl.)

Die Rächerin.

Roman von Guido Heiberg.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch erlauschte er ab und zu bei seinem Hin- und Hergehen ein Wort seiner Chefs, was er dann den Angestellten, die es betraf, zu deren Nutz und Frommen übermittelte. Dadurch hatte er manchen, der 'mal ab und zu ein lockeres Leben geführt und infolgedessen in seinen Leistungen manches hatte zu wünschen übrig gelassen, zur rechtzeitigen Umkehr veranlaßt. Denn die Chefs, so wenig sie sich sonst um das Leben ihrer Angestellten kümmerten, so unnachsichtlich merzten sie alle minderwertigen Elemente aus.

„Wir zahlen gut, können aber auch nur erste Kräfte gebrauchen," war namentlich Richards Ausspruch.

Manchen auch hatte Schwalbe durch einen rechtzeitigen Wink veranlaßt, selber zu kündigen, ehe ihm gekündigt wurde. Die Keßlers ärgerten sich dann stets darüber, daß man ihnen zuvorgekommen und wunderten sich, woher ihre Angestellten so gut über ihre geheimsten Absichten informiert waren. Aber auf den Schwalbe fiel niemals der geringste Verdacht, denn der war jetzt 60 Jahre alt und 40 Jahre in dem Geschäfte tätig. So erwies der biedere Alte anderen Wohltaten und Gefälligkeiten, ohne die eigene Haut zu Markte zu tragen und diese Wohltaten brachten ihm fast immer ein schönes Trinkgeld ein. Aeußerlich war er unansehnlich, sein Gesicht voller Falten und Runzeln, aber seine hellblauen Aeuglein blitzten vergnüglich und wohlwollend in die Welt.

„Der Schwalbe ist ja heute mal würdig zugeklopft," sagte Lentze bedenklich zu den beiden Anderen, „sollten die Alten erfahren haben, daß ich vorgestern gar nicht krank war, sondern zu meiner Braut gefahren bin?"

„Und sollte sie von dem „Riesenstuß" gehört haben, der sich in meine Abrechnung mit Bräuning & Co. eingeschlichen hat? Ei, ei, das könnte was geben."

„Na, und ich, ich müßte in meinem Sündenregister einmal nachkramen," fügte Arnstein sehr bedenklich hinzu mit komischem Augenverdrehen.

Und so gingen die drei mit ein wenig klopfendem Herzen den Korridor entlang, auf die Türe zu, an welcher in großen Lettern die Aufschrift prangte: „Cheskabinett."

Das Cheskabinett war ein mäßig großer Raum, in dessen Mitte sich ein zweiseitiges Stehpult befand. Einfache Bureaumöbel, Landkarten, Prospekte und dergl. vervollständigten die Einrichtung. Zwei einander gegenüberliegende Türen zeigten die Aufschriften: „Privatcontor Erwin Keßler" und „Privatcontor Richard Keßler."

„Einen Augenblick, meine Herren," sagte Erwin Keßler, von seiner Arbeit aufsehend und den Angestellten wohlwollend zunickend.

Also das Barometer zeigt „schönes Wetter," dachte Lentze. Klinge nickte ihm kaum merklich zu und Arnstein tat verstohlener Weise einen Seufzer der Erleichterung.

Nachdem Erwin den letzten Federstrich getan, setzte er sich auf einen Sessel, Richard, der seine Arbeit unterbrach, tat ein Gleiches und nun begann der ältere der beiden Brüder: „Meine Herren, Sie haben sich vor einiger Zeit verlobt und dabei durchblicken lassen, daß sie sich selbständig zu machen gedenken, sobald Sie heiraten. Sie werden nun wohl mit Recht denken, mich ginge das weiter nichts an. Dennoch werden Sie begreifen, daß mir daran liegt, zu wissen, wann dies ungefähr geschehen dürfte und wie lange ich also noch über Ihre geschätzten Kräfte verfügen kann."

„Das begreife ich allerdings, Herr Keßler," nahm zuerst Lentze das Wort, der wieder völlig „obenauf" war, „leider bin ich aber nicht in der Lage, Ihnen darüber etwas Bestimmtes mitzuteilen, weil nun — weil ich es eben selbst noch nicht weiß. Ein Jahr aber dauert es sicher noch."

„So? Nun, woran hängts denn? Sie werden diese Frage nicht befremdlich finden, wenn Sie nachher meine Vorschläge hören werden, die ich Ihnen zu machen gedenke."

„Nun, Herr Keßler, es liegt einfach daran," erwiderte der hübsche junge Mann mit einiger Selbstironie, erhob die rechte Hand und machte eine entsprechende Bewegung mit Daumen und Zeigefinger, „Sie wissen, ich bin von Haus aus ohne Vermögen und habe nichts als die paar tausend Mark, die ich mir bei Ihnen erspart habe. Meine Braut bekommt zwar eine ansehnliche Mitgift, aber das langt noch nicht, und meine Schwiegereltern sind noch nicht alt und völlig rüstig. Na, und dann: Eine Millionheirat kann man doch in meiner Stellung nicht machen. Bis ich nun doch das nötige Geld aufgetrieben habe, resp. die Leute gefunden habe, die es hergeben, das dauert noch ein Jahr."

Er schwieg. Erwin nickte befriedigt und richtete dann seine Augen auf Klinge, wie um ihn zum Reden zu veranlassen. Der wurde ein wenig rot und sagte:

„Bei mir liegt die Sache ähnlich, nur hat die Meinige noch weniger."

„Und Sie, Herr Arnstein?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.